



Schauspiele

Das laute Geheimniss. Der wunderthätige Magus

Calderón de la Barca, Pedro

Berlin, 1816

Dritter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64032)

Dritter Aufzug.

Gebirg und Wald; im Hintergrund eine Höhle.

Cyprianus tritt aus der Höhle hervor.

Cyprianus.

Heut, undankbare Schöne,
Erscheint der Tag der Freud'- und Jubeltöne,
Der Hoffnung Ziel, der Liebe
Termin, die Frist des Wandels deiner Triebe;
Denn heute zu begehen
Hoff' ich das Siegsfest über dein Verschmähen.
Der Berg hier, dessen Stirne
Emporrägt bis zur Vestung der Gestirne,
Und dieser Höhle Grausen,
Ein düstres Grab, wo zwei Lebend'ge hausen,

Sie sind's, wo ich mit Bangen
Den Unterricht in der Magie empfangen,
Der ich mich so ergeben,
Dafs ich Belehrung kann dem Meister geben.
Und sehend, dafs die Sonne heut ihr Wandern
Von einer Sphäre hat vollbracht zur andern,
Tret' ich aus meinem Kerker, um am Lichte
Zu schau'n, was ich vermag, was ich verrichte.
Du reiner Himmel dorten,
Merk' auf die Kraft von meinen Zauberworten!
Du Luft, dein lindes Kosen
Halt' ein bei meiner Stimme mächt'gem Tosen!
Du starre Felsenmauer,
Beb' auf bei meines Donnerrufes Schauer!
Ihr grünen Waldessöhne,
Erzitternd hört mein schreckenvoll Gestöhne!
Ihr blüh'nden Pflanzen alle,
Erbangt vor meiner Klagen Wiederhalle!
Hold singend Haingefieder,
Schreck meiner Wunder hemme deine Lieder!
Gewild im Waldesgrauen,
Komm, meiner Arbeit Erstlinge zu schauen!
Und blind, von Furcht beklommen,
Verwirrt, unruhig, muthlos, angstentglommen,

Staunt solcher Wissenschaft, ihr Himmel, Lüfte,
 Wild, Vögel, Bäume, Pflanzen, Felsenklüfte!
 Denn nicht die Frucht entbehren
 Soll Cyprianus von der Hölle Lehren.

Der Dämon tritt auf.

Dämon.

Wie? Cyprianus?

Cyprianus.

O mein weiser Meister!

Dämon.

Weshalb, befolgend deine Willkühr dreister
 Als was ich vorgeschrieben,
 Von welchem Zwecke, Grunde, Wunsch getrieben,
 Frech oder unbesonnen,
 Trittst du hervor an's helle Licht der Sonnen?

Cyprianus.

Da ich mich seh' im Stande,
 Zu schrecken schon des Abgrunds düstre Lande,
 Weil ich mit solchem Streben
 Mich der Magie ergeben,
 Dafs auch du selbst mußt sagen,
 Du kannst mir gleichen, nicht mich überragen;
 Da ich mich seh' im wahren
 Besitz all' ihrer Theile, durch Gefahren,

Müh' und Beschwerd' errungen,
 Weil die Nekromantie ich ganz durchdrungen,
 Durch deren düstre Klänge
 Ich mir zu öffnen weifs der Gräber Enge,
 Und mache, dafs gebähren
 Ihr Schoofs die Leichen mufs, die dort vom schweren,
 Hartnäck'gen Druck der alten
 Tyranninn Erd' habsüchtig festgehalten,
 Und dafs die bleichen Todten
 Mir Antwort geben, wie ich es geboten;
 Und da ich seh', es endet
 Der Sonne Lauf, der mir zur Frist gespendet,
 Weil sie — die jeden Tag, nach ihrem Wahne,
 Auf weitem Himmelsplane
 Forteilt mit raschem Gange,
 Und dennoch, trotz dem angeborenen Drange,
 Zurück, sich selbst ein Staunen, immer weichet —
 Heut das verhängte Jahresziel erreicht:
 So soll mir nun der bangen
 Drangsalen Lohn herbeizieh'n mein Verlangen.
 Heut wird die seltne Schönheit, der ich diene,
 Die göttliche Justine,
 Wenn sie den Ruf vernommen
 Der mächt'gen Lieb', an meinen Busen kommen;

Denn länger nicht verschieben
Will ich Befried'gung meinen heissen Trieben.

Dämon.

Kann dieß dein Sehnen lindern,
So will ich die Befriedigung nicht hindern.
Drück' ein dem Erdengrunde
Die stumme Zeichenschrift, die Luft verwunde
Mit schneidender Beschwörung,
Zu deiner Hoffnung, deiner Lieb' Erhörung.

Cyprianus.

Wohlan, bald sollst du schauen,
Dafs Erd' und Himmel ich versenk' in Grauen.

(ab.)

Dämon.

Es sey dir unverwehret,
Weil dein' und meine Wissenschaft mich lehret,
Dafs, folgsam deinem Worte,
Die rauhe Hölle dir, an diesem Orte,
Durch mich und mein Vergönnen,
Justinens Reiz wird überliefern können.
Denn kann mein mächtig Walten
Den freien Willen nicht in Knechtschaft halten,
Doch kann es ihm Genüsse
Von solchem Reiz vorspiegeln, dafs er müsse

Sich fahn in ihren Schlingen,
Und lenken kann ich ihn, wenn auch nicht zwingen.

Clarín kommt aus der Höhle.

Clarín.

Heut, undankbarer Engel,
Nicht die vollkommne Livia, die voll Mängel,
Heut hoff' ich zu erfahren,
Ob deine Lieb' auch seyn mag von den wahren;
Gnug werd' ich ja verstehen,
Um, ob du keusch bist oder thust, zu sehen.
Denn seit ich hier verblieben,
Hab' ich so eifrig die Magie getrieben,
Dafs ich durch sie will sehn, (o weh mir Armen!)
Ob du mich auch verriethst in Moscons Armen.
Wäfsriger Himmel, (rein, sprach jener dorten)
Merk' auf das Graun von meinen Zauberworten!
Gebirg . . .

Dämon.

Clarín, was soll's?

Clarín.

O weiser Meister!

Ich ward durch die Gesellschaft solcher Geister
So stark in der Magie, dafs sie mir endlich
Entdecken soll, ob Livia, unerkennlich

II.

23

So sehr als schön, derweil ich hier mich plage,
Nicht manchmal mich betrügt an meinem Tage.

Dämon.

Lafs diese Narrenpossen,
Und such' im Dunkel jener Felscolossen
Nach deinem Herrn, damit von deinem Bangen
(Trägst du nach solchem Wunder ein Verlangen)
Du könntest dich befreien,
Denn einsam will ich seyn.

Clarín.

Und ich zu Zweien ;

Und wenn die hohe Gabe
Von deiner Kunst ich noch verdient nicht habe,
Weil ich dir freilich eben
Noch keine Schrift mit meinem Blut gegeben,

(Er zieht ein schmutziges Schnupftuch hervor.)

So schreib' ich auf dies Leinen
(Kein reiners führt, wer oftmals pflegt zu weinen)
Jetzt den Contract, und dir zum Mißbehagen,
Will ich zuvor mich auf die Nase schlagen ;
Es ist ja gleich viel nütze,
Ob's aus der Nas', ob's aus dem Arme sprütze.

(Er schlägt sich auf die Nase, daß sie blutet, und schreibt mit dem Finger auf das Schnupftuch.)

Ich will, Clarin der große, wenn ich sehen
Die Livia darf, dem Teufel zugestehen . . .

Dämon.

Ich will, du sollst enteilen,
Und deinen Herrn aufsuchen ohne Weilen.

Clarin.

Ich thu' es, nur gelassen!
Denn weigerst du die Schrift, die abzufassen
Ich gerne bin erbötig,
So glaubst du sicher sie bei mir nicht nöthig.

(ab.)

Dämon.

Auf, ihr, des Abgrunds Mächte,
Verzweiflungsvolles Reich der Höllennächte!
Aus eures Kerkers Enge
Entlasset eurer Geister geile Menge,
Und des Verderbens Fülle
Stürzt auf Justinens jungfräuliche Hülle!
In tausend Truggestalten
Lafst schändliche Phantome sich entfalten
Der keuschen Phantasie; von heißem Triebe
Schwell' ihre Brust, und öffne sich der Liebe
Bei'm süßen, lustdurchglühten
Wechselgesang der Vögel, Pflanzen, Blüten.

Nichts seh' ihr Auge heute,
 Als nur der Liebe wonnevolle Beute;
 Nichts soll ihr Ohr umschwirren,
 Als nur der Liebe zauberisches Girren;
 Damit sie, unbeschützt von ihrem Glauben,
 Den Cyprianus such' in diesen Lauben,
 Durch seine Kunst bewogen,
 Durch meinen dunkeln Geist herbeigezogen.
 Beginnet jetzt; ich schweige,
 Dafs eu'r Gesang sein mächtig Wirken zeige.

(Gesang hinter der Scene.)

Eine Stimme.

Welches sind die schönsten Triebe
 Dieses Lebens?

Chor.

Liebe, Liebe!

(Während des Gesanges geht der Dämon ab.)

Die Bühne verwandelt sich in Justinens Zimmer. Justina tritt auf, in heftiger Unruhe.

Eine Stimme.

Alles wird in der Natur
 Von der Liebe Glut getrieben;
 Menschen leben, wo sie lieben,
 Mehr, als wo sie athmen nur;

Bäum' und Blumen auf der Flur,
 Vögel in der Luft, sie leben
 Ganz der Liebe hingegeben;
 Folglich sind die schönsten Triebe
 Dieses Lebens:

Chor.

Liebe, Liebe!

Justina.

Dunkles Hirngespinnst, das mir
 Schmeichelnd nahet, lind' und leise,
 Welchen Anlaß gab ich dir,
 Dafs du mich auf solche Weise
 Quälst mit peinlicher Begier?
 Was verhindert, dafs ich bliebe
 Die ich war? Und was für Triebe,
 Gluten, Flammen, fühlt mein Herz?
 Was ist dieser fremde Schmerz,
 Der mich ängstet?

Eine Stimme,

Liebe, Liebe!

Justina.

Antwort, glaub' ich, hat mir eben
 Jene Nachtigall ertheilt,
 Die mit treuem Liebestreben

Lockt den Gatten, der daneben
Auf dem Nachbaraste weilt.
Schweig', o schweige, Philomele!
Dafs nicht, bei so süfsem Harm,
Ahnung in mein Herz sich stehle,
Wie erst fühlt des Menschen Seele,
Fühlt ein Vogel schon so warm. —
Nein, es war der Rebe Lied,
Die verlangend sucht und flieht,
Bis sie hält mit grünen Sprossen
Den geliebten Stamm umschlossen,
Und ihn ganz bezwungen sieht.
Lafs ab, Rebe, mir zu zeigen
Dein sehnsüchtiges Erwärmen!
Denn mir ahnt bei diesem Neigen,
Wenn sich Zweige so umarmen,
Wie erst Arme sich verzweigen. —
Aber war's die Rebe nicht,
War's die Blume wohl, die immer,
Schauend nach der Sonne Licht,
Wendet nach dem reinen Schimmer
Ihr verliebtes Angesicht.
Hemm', o Blume, dieses Sehnen,
Deiner Schönheit stillen Feind!

Denn es ahnt mein banges Wähnen,
 Weinen Blätter solche Thränen,
 Wie das Aug' erst Thränen weint. —
 Schweige, Säng'erin im Wald!
 Lös', o Rebe, dein Getriebe!
 Wandelbare Blume, halt!
 Oder nennt mir die Gewalt
 Eures Zaubers!

Chor.

Liebe, Liebe!

Justina.

Liebe? Hab' ich je getrachtet
 Ihr zu huld'gen? Eitler Wahn!
 Stets vergessen und verachtet
 Hab' ich, die für mich geschmachtet,
 Laelius, Florus, Cyprian.
 Hab' ich Laelius nicht verbannt?
 Nicht verschmähet Florus Hand,
 Und den Cyprian durch Hohn
 So geschreckt, daß er entflohn,
 Von Verzweiflung übermannt,
 Und ganz meinem Aug' entschwunden? —
 Aber, weh! ich glaube, hier
 Hat den Anlaß aufgefunden

Meine sehnende Begier,
Um so frech mich zu verwunden.
Denn seit mir dies Wort entfuhr,
Dafs er fern sey meinetwegen,
Fühl' ich, weh mir! eine Spur
Fremder Qual in mir sich regen. —
Aber Mitleid war's wohl nur,
Weil ein Mann, so hoch geachtet
Von der Welt, die ihn umgab,
Nun durch mich vergessen schmachtet,
Und weil ich den Anlafs gab,
Dafs solch Dunkel ihn unnachtet. —
Aber, sollt' es Mitleid seyn,
Flöfsten dann nicht gleich Bedauern
Laelius mir und Florus ein,
Welche meinetwegen trauern
In des Kerkers rauher Pein?
Doch Gedanken, haltet ein!
Wenn allein schon Mitleid gnüget,
Schließet nicht mit ihm Verein.
Denn so drängt mich eu'r Gelüste,
Dafs ich zweifle, wehe mir!
Ob ich jetzt nicht, wenn ich wüfste
Wo er ist, ihn suchen müfste.

Der Dämon tritt auf.

Dämon.

Komm nur, komm! Ich sag' es dir.

Justina.

Wer bist du, der sich vermifst
Einzudringen in mein Zimmer,
Da es rings verschlossen ist?
Sag', ob du ein Blendwerk bist,
Meines Wahnsinns Truggefimmer?

Dämon.

Das nicht; sondern mich verbindet
Mitleid, da im mächt'gen Streite
Leidenschaft dich überwindet,
Dafs ich an den Ort dich leite,
Wo sich Cyprian befindet.

Justina.

Nimmer wird dir das gelingen;
Denn die Qual, die Leidenschaft,
Die mein schwach Gemüth durchdringen,
Konnten zwar den Sinn bezwingen,
Aber nicht die Willenskraft.

Dämon.

Weil du's dachtest mit Verlangen,
Ist die Hälfte schon gethan;

Da die Sünde nun begangen,
Nimm den Willen nicht gefangen
Auf schon halb durchschrittner Bahn.

Justina.

Mich verwirret nicht dein Rath.
Ja, ich dacht' es, und wohl hat
Schon begonnen, wer da denket;
Aber meine Willkühr lenket
Den Gedanken nicht, die That.
Meinen Fufs muß ich bewegen,
Dir zu folgen; diesem nun
Setzt mein Wille sich entgegen.
Er vermag's; denn Eins ist Thun,
Und ein Andres Ueberlegen.

Dämon.

Doch wenn fremde Wissenschaft
Wider dich, Justina, streitet:
Wie wird dir der Sieg verschafft,
Wenn mit solcher Macht sie leitet,
Dafs sie zwingt der Schritte Kraft?

Justina.

Um den Sieg mir zu erringen,
Steht mir freier Wille bei.

Dämon.

Mein Zwang wehrt ihm das Vollbringen.

Justina.

Wäre denn der Wille frei,
Wenn er je sich liesse zwingen?

Dämon. (sucht vergebens sie fortzuziehn.)

Komm, Genuß ist dir bereit.

Justina.

Theuer müßt' ich ihn erwerben.

Dämon.

Er ist Fried' und Seligkeit.

Justina.

Er ist Elend und Verderben.

Dämon.

Er ist Glück.

Justina.

Ist bittres Leid.

Dämon.

Ha, wer wird dir Schutz verleihn?

Schon bist du in meinen Banden!

(*Er zieht gewaltsamer.*)

Justina.

Mein Schutz ruht auf Gott allein.

Dämon. (sie loslassend.)

Weib, der Sieg, der Sieg ist dein,

Weil dem Sieg du widerstanden.

Aber da, wie sichtbar ist,
 Gottes Arm dir dient zum Schilde,
 Soll nun meiner Rache List
 Dich entführen als Gebilde,
 Weil du selbst gesichert bist.
 Einen Geist send' ich alsbald,
 Welchen meiner Kunst Gewalt
 Soll in deine Bildung kleiden,
 Und durch diese Truggestalt
 Sollst du Schimpf und Schmach erleiden.
 Durch zwei Siege will ich zwier
 Mich an deiner Tugend rächen:
 Erst die Ehre raub' ich dir,
 Und ein Scheingenuß soll hier
 Gelten für ein wahr Verbrechen.

(ab.)

Justina.

Hilf mir, Himmel, daß ich finde
 Schutz bei dir vor solchem Wüten!
 Mache, daß der Schein verschwinde,
 Wie die Flamme vor dem Winde
 Und wie vor dem Frost die Blüten! —
 Du kannst nicht . . . Weh! was geschah?
 Zu wem red' ich dieses Wort?

War ein Mensch nicht eben da?
 Ja — doch nein, leer ist der Ort;
 Nein — und doch, ich sah ihn ja.
 Kann er denn verschwunden seyn?
 Hat ihn meine Furcht geboren?
 Die Gefahr dringt auf mich ein!
 Vater! Herr! — Ich bin verloren! —
 Livia, komm!

Lysander und Livia treten von verschiedenen Seiten auf.

Lysander.

Welch Schrei'n?

Livia.

Welch Schrei'n?

Justina.

Sahst ihr einen Mann, der sich —
 Weh mir! — fort so eben schlich?
 O wie schreckt mich sein Erscheinen!

Lysander.

Hier ein Mann?

Justina.

So saht ihr keinen?

Livia.

Herrinn, nein.

Justina.

Ich aber, ich.

Lysander.

Wie nur kann das seyn, da immer
Ganz verschlossen war dies Zimmer?

Livia. (bei Seite.)

Sicher, daß sie Moscon sah,
Der in meiner Stube da
Sich versteckt.

Lysander.

Ein Truggeflimmer
Deiner regen Phantasie
Ist der Mann gewiß gewesen,
Blendwerk der Melancolie,
Das aus Sonnenstäubchen sie
Dir zusammen hat gelesen.

Livia.

Was mein Herr spricht, glaub' ich dreist.

Justina.

Nein, nicht täuschte sich mein Geist,
Und ich ahne grösre Tücke,
Weil man, fühl' ich, Stück vor Stücke,
Aus der Brust das Herz mir reißt.
Irgend eine Zaubermacht,
Die sich gegen mich verschworen,
Hatte mich so weit gebracht,

Dafs ich sicher war verloren,
 Hätte Gott mich nicht bewacht.
 Aber Er wird mich behüten,
 Und nicht einzig vor dem Wüten
 Dieser mächt'gen Grausamkeit;
 Meiner Unschuld stille Blüten
 Schützt er vor jedem Leid.
 Livia, gieb den Mantel mir;
 Denn ich will, bedrängt von Sorgen,
 Zu dem Tempel gehn, wo wir
 Gläub'gen Christen, still verborgen,
 Uns versammeln.

Livia. (hängt ihr den Mantel um.)

Er ist hier.

Justina.

Mäfs'gen wird die Glut sich dort,
 Die mir tobt durch alle Glieder.

Lysander.

Ich geh' mit zum heil'gen Ort.

Livia. (bei Seite.)

Und, gottlob! ich athme wieder,
 Schaff' ich sie nur endlich fort.

Justina.

Himmel, dir vertrauet sich

Meine Tugend an; die Schwache
Schütze du!

Lysander.

Komm, fasse dich.

Justina.

Dein, o Herr! ist meine Sache;
Auf! vertheid'ge dich und mich!

(Lysander und Justina gehen ab.)

Moscon tritt auf, umher spürend.

Moscon.

Gingen sie?

Livia.

Ich sah sie gehn.

Moscon.

Das war Angst, ich muß gestehn.

Livia.

Aber wie war's möglich immer,
Dafs du fortgingst aus dem Zimmer
Und vor ihr dich liefsdest sehn?

Moscon.

Strafe Gott mich, meine Gute,
Ging ich aus dem Kämmerlein
Fort, auch nur auf die Minute.

Livia.

Wer kann jener Mann denn seyn?

Moscon.

Satan war's, wie ich vermuthe.
Was weifs ich? Doch mache dir
Defshalb, Schätzchen, keine Sorgen.

Livia. (seufzend.)

Defshalb nicht!

Moscon.

Was giebt's denn hier?

Livia.

Wie er fragt! Und ist mit mir
Einen ganzen Tag verborgen
Eingesperrt? Und sieht er, hat *(weinend.)*
Nicht der Andre, sein Kamrad,
Auch vonnöthen, dafs ich seine
Lange Trennung heut beweine,
Da ich's gestern gar nicht that?
Darf mich treffen der Verdacht,
Ich gehöre zu den Frechen,
Dafs ein halb Jahr, zugebracht
In Entfernung, könne brechen
Den Vertrag, den ich gemacht?

Moscon.

Halb Jahr? Da er weggeblieben,
Und ihn schon ein ganzes bricht?

Livia.

Dies ist falsch; denn angeschrieben
 Hab' ich ihm die Tage nicht,
 Wo ich ihn nicht durfte lieben.
 Denn wofern ich (wehe mir!) (*weinend.*)
 Gab des Jahres Hälfte dir:
 Wär's nicht ungerecht alsdann,
 Schrieb' ich ihm ein ganzes an?

Moscon.

Falsche! Da ich dachte schier,
 Du seyst gänzlich mir ergeben,
 Macht dein zartes Mitleid eben
 Solche Rechnung?

Livia.

Moscon, ja;

Denn ist gleiche Rechnung da,
 Das erhält der Freundschaft Leben.

Moscon.

Morgen denn! Wie tröstlich ist
 Treue mir von dem Caliber!
 Dies nur bitt' ich: da zur Frist
 Du mein Wechselfieber bist,
 Werde nicht mein Ohnmachtsfieber.

Livia.

Nun, in mir, das siehst du ein,
Ist kein Arges.

Moscon.

Wahrlich, nein!

Livia.

Heute siehst du mich nicht mehr;
Aber morgen, bitt' ich sehr,
Lafs kein Schicken nöthig seyn.

(Beide ab.)

Gebirg und Wald.

*Cyprianus tritt auf, in Staunen versenkt; Clarin folgt
ihm lauschend.*

Cyprianus.

Ja, es haben sich empört
In den Reichen des Azures
Die Heerschaaren der Gestirne,
Denn sie wollen nicht mir huld'gen;
Ja, ein Aufruhr ist entstanden
In des Abgrunds tiefem Schlunde,
Denn er weigert den Gehorsam,
Der mir zukommt zum Tribute.
Tausendmal die Luft erschüttern
Meine mächt'gen Zauberrufe;

Tausendmal den Grund durchpflügen
 Meine magischen Figuren,
 Und doch zeigt sich die lebend'ge
 Sonne nimmer, die ich suche,
 Der lebend'ge Himmel, dessen
 Harrt mein Arm.

Clarín.

Ist das ein Wunder?

Denn schon tausendmal beschreib' ich
 Rings die Erde mit Figuren,
 Und schon tausendmal betäub' ich
 Rings die Luft durch lautes Fluchen,
 Und gleichfalls kommt Livia nicht.

Cyprianus.

Einmal noch soll meines Mundes
 Ruf ertönen: Auf, vernimm mich!
 Komm, Justina!

*Ein Phantom, in Justinens Gestalt und Kleidung, erscheint,
 wie in gewaltsamer Bewegung.*

Justina.

Schon, gezwungen
 Von dem Ruf, den ich vernommen,
 Eil' ich durch des Bergwalds Dunkel.
 Was begehrt du? Was begehrt du,

Cyprianus?

Cyprianus.

Ich verstumme!

Justina.

Und da jetzt ich . . .

Cyprianus.

Ich erstarre!

Justina.

Auf die Weise . . .

Cyprianus.

Weshalb stutz' ich?

Justina.

Wie mich Liebe fand. . .

Cyprianus.

Was schreckt mich?

Justina.

Bin gekommen . . .

Cyprianus.

Was noch such' ich?

Justina.

Wohin du mich rufst . . .

Cyprianus.

Was fürcht' ich?

Justina.

Und nun so dem Zauberspruche

Mich gefügt: entflieh' ich dir
In des Bergs verwachsne Schluchten.

(*Sie hüllt ihr Gesicht in den Mantel und geht ab.*)

Cyprianus.

Harre, warte doch, Justina!
Doch was sinn' ich und verstumme?
Auf, ihr nach! und dies Gebirge,
Wohin sie mein Zwang gerufen,
Werde nun belaubter Schauplatz,
Wenn nicht Lager des Genusses,
Für die wundervollste Liebe,
Die der Himmel sah.

(*ab.*)

Clarín. (schnuffelnd.)

Die Jungfer

Mag ich nicht, die, eben Braut,
Schon so stark nach Rauche dunstet.
Sicher hat des Zaubers Macht
Sie im Augenblick bezwungen,
Da sie blies in eine Lauge
Oder kocht' an einer Suppe.
Nein! Im Mantel in der Küche?
Anders muß ich sie entschuld'gen.
Ohne Zweifel kommt es daher,

(Jetzt bin ich bei'm rechten Punkte)
 Weil ein ehrlich Weib nie besser
 Riecht, wenn Angst sie überrumpelt. —
 Schon erreicht' er sie, und nun, (*hinaussehend.*)
 In des Thals verborgnem Grunde
 Ringend mit geschlofsnen Armen,
 (Denn mit offnem Arm, vermuth' ich,
 Würd' ein Ringen solcher Art
 Auch dem Kräftigsten nicht fruchten)
 Schleppt er sie hieher zurück.
 Lauern will ich dort im Busche,
 Um zu sehn, wie man auf Erden
 Anstellt so etwas Verruchtes.

(*Er versteckt sich.*)

*Cyprianus tritt auf, die Gestalt mit sich ziehend, die ihr
 Gesicht mit dem Mantel verhüllt.*

Cyprianus.

Jetzt, o reizende Justina,
 Im verborgnen Waldesdunkel,
 Welches nie der Sonne Strahlen,
 Nie der Lüfte Hauch durchdrungen,
 Wird dein Reiz zur Siegstrophäe
 Meines magischen Triumphes;
 Denn dich zu erlangen, scheu' ich

Nicht Gefahr noch Hinderungen.
 Zwar du kostest mir die Seele;
 Doch, Justina, sagen muß ich,
 Dafs der Preis ein Kleines ist
 Für den Einkauf solches Gutes. —
 Zeuch der Gottheit ab den Schleier!
 Nicht verberge hinter dunkeln
 Wolkenflor die Sonne sich;
 Zeige sie des Glanzes Funkeln!

(Er enthüllt die Gestalt und erblickt einen Leichnam.)

Weh mir, wehe! Was erblick' ich?
 Ha! die Arme streckt ein stummer,
 Starrer Leichnam nach mir aus!
 Wie, in wenigen Minuten,
 Konnte diese bleich verfallne
 Schreckgestalt zusammenschrumpfen
 Aus der Anmuth frischer Röthe,
 Aus dem Purpurglanz der Jugend?

Die Erscheinung.

Also, Cyprianus, geht
 Aller Glanz der Welt zu Grunde.

(Sie verschwindet.)

Clarín stürzt eilig heraus und rennt mit dem Cyprianus zu-
sammen.

Clarín.

Braucht nicht Jemand Furcht? Bei mir
Wird sie klein und groß gefunden.

Cyprianus.

Harre, leichenhafter Schatten!
Jetzt zu anderm Zweck dich such' ich.

Clarín.

Ich bin leichenhafter Körper;
Hat dein Kopf es nicht empfunden?

Cyprianus.

Ha! wer bist du?

Clarín.

Wer ich bin,
Glaub' ich, macht mir selber Scrupel.

Cyprianus.

Sahst du in dem Leer der Lüfte,
In dem Schoofs des Erdengrundes,
Einen starren Leichnam, der,
Aufgelöst in Staub' und Dunste,
Schwinden liefs die hehre Pracht
Seines jugendlichen Schmuckes?

Clarín.

Weilst du nun, daß ich gewöhnlich
Mufs die Unglücksfälle dulden

Deß, der lauert?

Cyprianus.

Was ging vor?

Clarin.

Unter ging's in der Minute.

Cyprianus.

Schnell ihm nach!

Clarin.

Nicht schnell ihm nach!

Cyprianus.

Diesen Spuk aufklären muß ich.

Clarin.

Ich nicht, Herr.

Der Dämon tritt auf, ohne die Andern zu sehen.

Dämon.

Gerechter Himmel!

Wenn mein Wesen einst verbunden
Wissenschaft besaß und Gnade,
Als ich war ein Geist der Tugend:
So verlor ich nur die Gnade,
Nicht das Wissen. Was befugt dich,
Ungerechter! mir zu wehren,
Daß ich jetzt mein Wissen nutze?

Cyprianus.

Lucifer, mein weiser Meister!

Clarín.

Ruf' ihn nicht, denn ich vermuthe,
Dafs er komm' als zweiter Leichnam.

Dämon.

Was verlangst du?

Cyprianus.

Dafs die dumpfen
Sinne du mir jetzt vom Grauen
Lösest, das sie hält gebunden.

Clarín.

Ich, der keine Lösung fordert,
Will von dieser Seit' enthuschen.

(ab.)

Cyprianus.

Ueber den verletzten Boden
Hatt' ich Sprüche kaum gemurmelt,
Als Justina mir sich zeigte,
Meiner Lieb' und meines Wunsches
Göttlich hoher Inbegriff.
Doch warum, was schon dir kund ist,
Will ich lange noch erzählen?
Sie kam, ich hielt sie umschlungen;
Sie entschleiern wollt' ich — wehe!
Und statt ihrer holden Jugend

Sah ich ein Geripp, ein Scheusal,
 Eine Statue, des dunkeln
 Todes Abbild, das mit lauter
 Stimme sprach: (O gräßlich Wunder!)
 Also, Cyprianus, geht
 Aller Glanz der Welt zu Grunde. —
 Sagen, dafs in deiner Kunst,
 Die ich ausgeübt, des Truges
 Grund sich barg, ist schier unmöglich;
 Denn ich führte, Punkt vor Punkte,
 Alles aus; und konnt' ich irren,
 Fehlte doch kein Zug der stummen
 Charaktere mir, kein Laut
 Der gewalt'gen Zauberrufe.
 Folglich hast du mich betrogen,
 Da ich sicher nichts verschuldet;
 Denn ein Truggebilde find' ich,
 Wo ich eine Schönheit suche.

Dämon.

Cyprianus, weder dir
 Noch auch mir kommt dies zu Schulden:
 Dir nicht, wenn du bei dem Zauber
 Mit gewandtem Geist verfuhest;
 Mir nicht, denn der meine lehrte

Dich gewifs so viel er wufste.
 Dieses Graun, das dich betroffen,
 Stammt von einem höhern Grunde.
 Doch sey ruhig; denn ich will,
 Zur Vertilgung deines Kummers,
 Um Justinen dir zu schaffen,
 Andre, besre Mittel suchen.

Cyprianus.

Nein, dies ist mein Zweck nicht mehr;
 Denn so hat dies Graun durchdrungen
 Meine Seele, dafs ich nimmer
 Deine Mittel will benutzen.
 Folglich, da du nicht erfüllt
 Die bedungnen Forderungen
 Meiner Liebe: gieb die Handschrift
 Mir zurück, weil ich zur Stunde
 Dich verlassen will, der nicht'gen
 Uebereinkunft ganz entbunden.

Dämon.

Ich versprach dir, dich zu lehren
 Solcher Wissenschaften Kunde,
 Die vermögten, dir Justinen,
 Auf den Antrieb deines Rufes,
 Herzuziehn; und da die Lüfte

Dir hieher Justinen trugen,
 So ist gültig der Vertrag,
 Und ich that nach unserm Bunde.

Cyprianus.

Du versprachst, daß meiner Liebe
 Sollte jener Saame fruchten,
 Den die Hoffnung ausgesät
 In des Berges rauhen Schluften.

Dämon.

Ich verband mich, Cyprianus,
 Nur sie herzuziehn.

Cyprianus.

Verbunden
 Hast du dich, sie mir zu geben.

Dämon.

Hielt dein Arm sie nicht umschlungen?

Cyprianus.

Schatten war's.

Dämon.

Ein Wunder war es.

Cyprianus.

Wessen?

Dämon.

Deß, der seines Schutzes

Sie gewürdigt.

Cyprianus.

Wer ist dieser?

Dämon. (zitternd.)

Das kommt nicht aus meinem Munde.

Cyprianus.

Meine Wissenschaft gebrauch' ich
Gegen dich. Auf, gieb mir Kunde,
Ich beschwöre dich: Wer ist's?

Dämon.

Ein Gott, der Justinens Tugend
Nahm in Schutz.

Cyprianus.

Was kann Ein Gott?

Viele giebt's von gleichem Ruhme.

Dämon.

Dieser hat die Macht von allen,

Cyprianus.

So ist's Einer nur im Grunde,
Wirkt sein einz'ger Wille mehr,
Als die Uebrigen verbunden.

Dämon.

Nichts mehr weiß ich, nichts mehr weiß ich.

Cyprianus.

Jetzt entsag' ich ganz dem Bunde,

Den wir schlossen; und im Namen
Dieses Gottes heisch' ich Kunde:
Was war seines Schutzes Absicht?

Dämon. (mit Zwang.)

Rein zu halten ihre Tugend.

Cyprianus.

So ist dieser Gott allgütig,
Weil er nicht Entehrung duldet.
Aber was verlor Justina,
Wenn sich's hier verbarg im Dunkel?

Dämon.

Ihren Ruf, sobald des Pöbels
Bosheit nur es hätt' erkundet.

Cyprianus.

So ist dieser Gott allwissend,
Denn er sah zukünft'ges Unrecht.
Aber konnten nicht so stark
Etwa seyn des Zaubers Fugen,
Dafs er nicht ihn brechen konnte?

Dämon.

Alles wird von ihm bezwungen.

Cyprianus.

So ist dieser Gott allmächtig,
Denn was er nur will, das thut er.

Sage, wer ist dieser Gott,
 Von dem heut ich hab' erkundet,
 Dafs er sey die höchste Güte
 Mit der höchsten Macht verbunden,
 Alles wissend, alles könnend,
 Den ich schon so lange suche?

Dämon.

Ha, ich weiß nicht.

Cyprianus.

Sprich, wer ist es?

Dämon.

Schauernd geb' ich diese Kunde!
 Wiss', es ist der Gott der Christen.

Cyprianus.

Aber was hat ihn gedrungen,
 Mich zu hindern?

Dämon.

Sie ist Christinn.

Cyprianus.

So sehr schützt er, die ihm huld'gen?

Dämon. (in Wut.)

Ja; allein zu spät, zu spät
 Ist's für dich, ihn anzurufen;
 Denn da du mein Sklave bist,

Kannst du ihm als Herrn nicht huld'gen.

Cyprianus.

Ich dein Sklav?

Dämon,

In meiner Macht ist
Deine Handschrift.

Cyprianus.

Die Urkunde
Ward bedingungsweis gegeben,
Und ich denke sie mit Fuge
Dir zu nehmen.

Dämon.

Auf was Art?

Cyprianus.

Auf die Art.

*(Er zieht den Degen und stößt auf den Dämon,
ohne ihn zu verletzen.)*

Dämon.

Obwohl du trutzig,
Wütend, mit entblößtem Degen
Auf mich eindringst: mich verwunden
Wirst du nicht; und das die Sinne
Dir vergehn im grausen Dunkel
Der Verzweiflung, so vernimm:

Satan ist's, dem du gehuldigt.

Cyprianus.

Ha, was sagst du?

Dämon.

Dafs ich's bin.

Cyprianus.

O der schaudervollen Kunde!

Dämon.

Und nun weißt du, dafs du Sklav,
Und auch wessen Sklav du wurdest.

Cyprianus.

Ich, der Sklave Satans? Ich,
So ruchlosem Herrscher huld'gen?

Dämon.

Ja; du botest mir die Seele,
Und mein ist sie seit der Stunde.

Cyprianus.

Also giebt's für mich nicht Hoffnung,
Gnade, Beistand oder Schutzwehr,
Um ein solch Vergeh'n zu tilgen?

Dämon.

Nein.

Cyprianus.

Genug denn des Verzuges!

Müssig soll in meinen Händen
 Dieser scharfe Stahl nicht ruhen;
 Schleunig, als mein eigener Henker,
 Bohr' ich ihn in meinen Busen. —
 Doch was sag' ich? Der Justinen
 Deinen Händen hat entrungen,
 Kann er nicht auch mich befrei'n?

Dämon.

Nein, dich bindet dein Verschulden.
 Er beschützt nicht das Laster,
 Nur die Tugend.

Cyprianus.

Ist er Urquell
 Aller Macht: entströmt Verzeihung
 Ihm, und Lohn, in Einem Flusse.

Dämon.

Aber so auch Lohn und Strafe;
 Denn nur was gerecht ist, thut er.

Cyprianus.

Niemand straft den Unterwürf'gen;
 Und ich bin's, weil ich ihm huld'ge.

Dämon.

Mein Sklav bist du, und kannst keines
 Andern seyn.

Cyprianus.

Bezweifeln muß ich's.

Dämon.

Wie? Ist nicht in meiner Macht
Jene Schrift, die mit des Blutes
Eignen Tropfen du geschrieben?

Cyprianus.

Der Allmächtige, der Allgute,
Welcher keinem Andern weicht,
Wird besiegen meinen Unstern.

Dämon.

Auf was Art?

Cyprianus.

Er ist allwissend,
Hat des besten Mittels Kunde.

Dämon.

Sie ist mein!

Cyprianus.

Er ist allmächtig,
Lösen wird er, was gebunden.

Dämon.

Eher sollst in meinen Armen
Als ein Leichnam du verstummen!

(*Sie ringen.*)

Cyprianus.

Großer Gott der Christen, höre,
Wie in meiner Angst ich rufe!

(Er reißt sich von ihm los.)

Dämon.

Dieser gab das Leben dir.

Cyprianus.

Mehr noch giebt er, denn ich such' ihn.

(Beide von verschiedenen Seiten ab.)

Saal im Palast des Statthalters.

Der Statthalter tritt auf, mit Fabius und Gefolge.

Statthalter.

Nun? Wie fingst du diese Rotte?

Fabius.

Alle hatten, ohne Sorgen,

In der Kirche sich verborgen,

Wo sie dienten ihrem Gotte.

Ich nun, mit bewehrter Schaar,

Liefs das ganze Haus umringen,

Fing sie ein und liefs sie bringen

In verschiedene Gewahr.

Und bei diesem Ueberfalle

Fing ich endlich, mit den Andern,

Auch Justinen nebst Lysandern,

Ihrem Vater, in der Halle.

Statthalter.

Wohnt nach Reichthum, Stellen, Ehren,

Fabius, denn kein Wunsch in dir?

Diese Nachricht bringst du mir,

Und willst keinen Lohn begehren?

Fabius.

Wenn du so mein Thun erhebest,

Wüfst' ich freilich wohl den Lohn.

Statthalter.

Welchen?

Fabius.

Dafs du deinem Sohn

Und dem Florus Freiheit gebest.

Statthalter.

Scheinen mufs es zwar, als sollte

Ihre harte Straf' allein

Dieser Stadt ein Beispiel seyn;

Doch gesteh' ich's nur: ich wollte,

Fabius, zu ganz andern Zwecken

Im Gefängnis sie ein Jahr,

Um, als Vater, vor Gefahr

Meinen Laelius zu decken.

Florus, sein Rival, besitzt

Mächtiger Verwandten viele;
 Und da sie zu Einem Ziele
 Lieb' und Eifersucht erhitzt,
 Fürchtet' ich das Wiederkommen
 Von dem vorigen Verdruss,
 Und so faßt' ich keinen Schluss,
 Bis der Anlaß wär' entnommen.
 Deshalb sucht' ich mit Begier
 Einen Vorwand aufzuraffen,
 Um Justinen fort zu schaffen,
 Aber stets gebrach er mir.
 Doch da ihre Heuchelei'n
 Jetzt mir guten Grund gewannen,
 Nicht allein sie zu verbannen,
 Auch dem Tode sie zu weihn,
 Geb' ich jene frei nunmehr;
 Drum zu ihrem Kerker eile,
 Fabius, und bring' ohne Weile
 Laelius und Florus her.

Fabius.

Für so seltner Gnade Pfand,
 Laß mich deine Knie umfassen.

(ab.)

Statthalter.

Wohl! Justina ist, gefangen,
 Ueberführt, in meiner Hand,
 Worauf wartet meine Wut,
 Um den Frevel, von der Frechen
 Längst an mir verübt, zu rächen?
 Hand des Henkers soll ihr Blut
 Heut vergießen! — Holt sie ab, *(zum Gefolge.)*
 Sag' ich euch, um ihr zu geben
 Was ihr zukommt, weil ihr Leben
 Aergerniß dem Orte gab.

(Einige aus dem Gefolge gehen ab.)

Mit dem Tode muß sie büßen,
 Ist sie nur erst im Palast.

Laelius, Florus und Fabius treten auf.

Fabius.

Sie, die du gerufen hast,
 Sind schon hier zu deinen Füßen.

Laelius.

Diesmal nur ist mein Verlangen,
 Als dein Sohn hier zu erscheinen;
 Denn ich sehe dich, als meinen
 Richter, mit des Schuld'gen Bangen,
 Wenn als zorn'gen Vater nicht,

Mit dem Bangen eines Sohnes,
Der gehorchet.

Florus.

Ueblen Lohnes
Mufs ich, Herr, vor dein Gericht
Hergefordert, mich versehen,
Den ich nicht verdiente zwar;
Doch, ich biete dir mich dar.

Statthalter.

Laelius, Florus, eingestehen
Müfst ihr, dafs ich recht gehandelt,
Weil ich, hätt' ich euch verziehn,
Vater nur, nicht Richter schien.
Aber da ich weifs, es wandelt
Sich der edeln Seelen Groll
Schleunig um, und da zum Zwist
Euch der Grund benommen ist,
So begeh'r ich gnadevoll,
Euch als Freunde zu verbinden;
Und den fest geknüpften Bund
Machet durch Umarmung kund.

Laelius.

Hoch beglückt werd' ich mich finden,
Künftig Florus Freund zu seyn.

Florus.

Dafs ich dein bin, geb' ich Wort
Dir und Hand.

(Sie umarmen sich.)

Statthalter.

Ich will sofort,
Dem vertrauend, euch befrei'n;
Denn wie könntet ihr nicht wollen
Freunde seyn, da ihr vom Wahn
Eurer Lieb' euch abgethan?

Dämon. (hinter der Scene.)

Fliht den Tollen! Fliht den Tollen!

Statthalter.

Was ist dies?

Laelius.

Ich werd' es sehn.

(Er geht an die Thüre.)

Statthalter.

Solch Getöse wird vernommen
Im Palast? Wie kann das kommen?

Florus.

Großes muß gewiß geschehn.

Laelius. (kommt zurück.)

Dies Getöse, Herr, verursacht

(Hör' ein seltsames Ereigniß!)

Cyprianus, der nach vielen
Tagen, toll und sinnlos scheinend,
Wiederkehrt nach Antiochia.

Florus.

Ganz gewiß hat seines Geistes
Uebermächtig scharfes Grübeln
Diesen Zustand ihm bereitet.

Viele Stimmen. (hinter der Scene.)

Fleht den Tollen! Fleht den Tollen!

*Cyprianus tritt auf, halb nackt, von einer Menge Volks
begleitet.*

Cyprianus.

Niemals war ich noch so weise,
Denn ihr Andern seyd die Tollen,

Statthalter.

Cyprianus, welch' ein Treiben?

Cyprianus.

Oberhaupt von Antiochia,
Statthalter des großen Kaisers
Decius; Florus und Laelius,
Deren Freund ich war mit Eifer;
Wüßger Adel, großes Volk,
Höret mich mit gutem Fleiße;

Denn ich komm' in den Palast,
Mich euch allen mitzutheilen.
Ich bin Cyprianus, ehemals
Durch Gelahrtheit, durch des Geistes
Mächtigkeit, der Schule Staunen,
Wunder in des Wissens Reiche.
Was aus allem ich gewann,
War ein Zweifel; und dem Einen
Zweifel konnt' ich nie entrinnen,
In dem Dunkel meiner Einsicht.
Da sah ich Justina; plötzlich,
Ihr nur meine Neigung weihend,
Hiess ich die gelehrte Pallas
Der verliebten Venus weichen.
Abgewehrt von ihrer Tugend,
Blieb ich dennoch ganz ihr eigen,
Bis mein Liebeswahn, von jenem
Aeufersten zu diesem schreitend,
Einem Gastfreund, dem das Meer
Meinen Fufs zum Port ertheilte,
Für Justinen bot die Seele;
Denn er schmeichelte zu gleicher
Zeit durch Hoffnung meiner Liebe,
Und durch Weisheit meinem Geiste.

Dieses Mannes Schüler war ich,
Dort im Waldgebirge weilend,
Und ich danke solche Kunst
Seinem tiefgelehrten Eifer,
Dafs ich kann von Ort zu Orte
Selbst die Berge wandern heiffen;
Aber dennoch, kann ich gleich
Jetzt so grofse Wunder leisten,
Kann ich eine Schönheit nicht,
Auf der Sehnsucht Ruf, herbeiziehn.
Und der Grund, dafs ich nicht kann
Diese Wunderschönheit meistern,
Ist, dafs sie ein Gott beschützt,
Den ich, nach erlangter Einsicht,
Als den unermefslich Höchsten
Nun gekommen bin zu preisen.
Jenen grofsen Gott der Christen,
Ihn bekenn' ich als den Einz'gen;
Denn obwohl ich jetzt der Hölle,
Als ihr Sklave, bin leibeigen,
Und mit eignem Blut geschrieben
Hab' ein Unterwerfungsschreiben,
Hoff' ich's doch mit meinem Blute
Bald, als Martyr, auszustreichen.

Wenn als Richter jetzt die Christen
 Du verfolgst mit blut'gem Eifer:
 Wohl, ich bin's; dort im Gebirge
 Ward von einem würd'gen Greise
 Jene Weihe, so ihr erstes
 Sacrament ist, mir ertheilet.
 Auf! was harrst du? Lafs den Henker
 Kommen, dafs er mit dem Beile
 Mir das Haupt vom Nacken trenne,
 Oder auf die strengste Weise
 Prüfe meinen Muth durch Martern;
 Denn gehorsam, ohne Weigern,
 Tausendfachen Tod erdulden
 Will ich, weil mir ward die Einsicht:
 Dafs ohn' ihn, den grossen Gott,
 Den ich such', anbet' und preise,
 Alle Glorien der Welt
 Staub, Wind, Rauch und Asche seyen.

(Er fällt, wie ohnmächtig, mit dem Gesicht zur Erde.)

Statthalter.

Solches Staunen, Cyprianus,
 Hinterläfst mir dein Erdreisten,
 Dafs, auf schwere Strafen sinnend,
 Ich für keine mich entscheide.

Fort! Steh' auf!

(Er stößt ihn mit dem Fuße.)

Florus.

Ohnmächtig ist er,
Eine Statue schier von Eise.

Justina wird gefangen herbeigeführt.

Ein Diener.

Hier ist, hoher Herr, Justina.

Statthalter.

Sehen will ich sie nicht weiter.
Lassen wir mit dem lebend'gen
Leichnam sie allein verweilen;
Denn, so eingesperrt, verändern
Ihren Sinn vielleicht die Beiden,
Sich einander sterben sehend:
Oder, beten sie nicht meine
Götter an, laß' ich mit tausend
Martern sie zu Tode pein'gen.

(ab mit dem Gefolge und Volk.)

Laelius.

Schwankend zwischen Lieb' und Grauen,
Zitternd und verwirrt enteil' ich.

(ab.)

Florus.

So viel leidet jetzt mein Herz,
Dafs ich nicht weifs, was ich leide.

(*ab.*)

Justina.

Ohn' ein Wort, enteilt ihr alle?
Da ich freudig hier erscheine,
Um zu sterben, weigert ihr
Selbst den Tod, weil ich ihn heische?

(*Indem sie ihnen nachgeht, stößt sie auf den Cyprianus:*)

Doch gewifs ist meine Strafe
Die, hier eingesperrt zu bleiben
Und langsamen Tod zu sterben
In Gesellschaft einer Leiche,
Denn ein Todter nur ist hier. —
O du, der zurück schon eilte
Nach dem Urquell seiner Abkunft,
Glücklich du, wenn diesen freien
Zustand dir erwarb der Glaube,
Dem ich diene!

Cyprianus. (aus seiner Betäubung erwachend.)

Du verweilest,
Stolzes Ungeheur? Soll noch

Nicht mein Leben. . .

(Er erblickt Justinen und steht auf.)

Gute Geister!

Hier Justina? Kann ich's glauben?

Justina.

Cyprianus! Wer begreift es?

Cyprianus.

Doch sie ist es nicht; aus Wind

Schafft mein Hirn sich Gaukeleien.

Justina.

Doch er ist es nicht; Phantome

Schafft die Luft, mich zu verleiten.

Cyprianus.

Schatten meiner Phantasie!

Justina.

Blendwerk meiner Träumereien!

Cyprianus.

Grauen meiner regen Sinne!

Justina.

Schreckbild meines schwachen Geistes!

Cyprianus.

Was begehrt du?

Justina.

Was begehrt du?

Cyprianus.

Jetzt ruf' ich dich nicht; was leitet
Dich hieher?

Justina.

Weswegen suchst du
Mich? Jetzt nicht gedenk' ich deiner.

Cyprianus.

Nein, nicht such' ich dich, Justina.

Justina.

Nicht auf deinen Ruf erschein' ich.

Cyprianus.

Wie denn bist du hier?

Justina.

Gefangen.

Und du?

Cyprianus.

Auch gefangen, scheint es.
Doch, Justina, welches Frevels
Läfst sich deine Tugend zeihen?

Justina.

Nicht ein Frevel führt mich her,
Nein, der Abscheu jener Heiden
Vor dem Glauben an den Christ,
Den als meinen Gott ich preise.

Cyprianus.

Wohl ist's deine Pflicht, Justina;
Denn er wacht — so mild erzeiget
Sich dein Gott — zu deinem Schutze.
Mache, daß er mir sich neige!

Justina.

Rufst du gläubig ihn, er thut's.

Cyprianus.

Gläubig ruf' ich ihn; doch leider,
Obschon nicht ich ihm mißtraue,
Macht mein schwer Vergehn mich zweifeln.

Justina.

Trau' ihm!

Cyprianus.

Ach! unendlich ist
Meine Schuld!

Justina.

Unendlich reicher
Seine Gnade.

Cyprianus.

Wird er Gnade
Haben auch für mich?

Justina.

Ich weiß es!

Cyprianus.

Wie? Wenn ich dem Satan selber
Meine Seel', als deiner Reize
Preis, verpfändet?

Justina.

Es giebt nicht
So viel Stern' am Himmelskreise,
So viel Funken in den Flammen,
So viel Sand in Meeresweiten,
So viel Vögel in den Lüften,
So viel Staub im Sonnenscheine,
Als er Sünden kann vergeben.

Cyprianus.

Ja, Justina, nicht mehr zweiff' ich,
Und Ihm geb' ich tausend Leben. —
Doch ich sehe Leut' erscheinen.

*Fabius bringt Livia, Moscon und Clarin als
Gefangene herein.*

Fabius.

Geht hinein; mit eurer Herrschaft
Sollt ihr hier gefangen bleiben.

Livia.

Wenn sie Christen wollen seyn,
Welche Schuld wird uns zu Theile?

Moscon.

O genug! denn arme Diener
Haben immer Schuld, und reichlich.

Clarin.

Meine Flucht aus jenen Bergen
Bracht' aus Leiden mich in Leiden.

*Ein Diener tritt auf.**Diener.*

Cyprianus und Justina
Heißt Aurelius erscheinen,
Der Statthalter,

Justina.

Ich Beglückte,
Führt dies zum ersehnten Heile!
Sey nicht bange, Cyprianus.

Cyprianus.

Glauben hab' ich, Muth und Eifer;
Denn, wofern von meinem Joch
Mich des Lebens Preis befreiet:
Sollte, wer für dich die Seele,
Nicht für Gott den Leib verschreiben?

Justina.

Ich versprach dir Lieb' im Tode;
Und nun, da ich dir zur Seite

Sterbe, Cyprianus, nun
Geb' ich dir, was ich verheissen.

(*Justina, Cyprianus, Fabius und der Diener
gehen ab.*)

Moscon.

Wie zufrieden sie zum Tode
Gehn!

Livia.

Sehr viel zufriedner bleiben,
Denk' ich doch, wir drei am Leben.

Clarín.

Sehr viel nicht, denn zu entscheiden
Bleibt ein Streit noch; und obwohl
Dies der Ort nicht ist, da keiner
Sonst sich findet, wär' es unrecht,
Jetzt die Zeit nicht zu ergreifen.

Moscon.

Welcher Streit?

Clarín.

Ein ganzes Jahr

War ich. . .

Livia.

Sprich!

Clarín.

Abwesend leider,

Und ein ganzes Jahr war Moscon
 Ungestört dein Herr und Meister;
 Und nun, nach Verhältniß, mußt du,
 Um den Nachtheil auszugleichen,
 Mir ein andres Jahr gehören.

Livia.

Also kannst du von mir meinen,
 Dafs ich dich beleid'gen würde?
 Alle Tage, da mir Weinen
 Zukam, hab' ich ganz durchweint.

Moscon.

Zeugnifs muß ich ihr ertheilen:
 An dem Tage, der nicht mein war,
 Hielt sie deine Freundschaft heilig.

Livia.

Aber heute war kein Bußtag.

Clarín.

Ja, er war's; denn ohne Zweifel
 War der Tag, da ich verschwand,
 Eben mein.

Livia.

Du irrst handgreiflich.

Moscon.

Klar ist mir der Grund des Irrthums,

Denn ein Schaltjahr war's; drum bleiben
Sich an Zahl die Tage gleich.

Clarin.

Nun, ich will nicht länger streiten;
Denn nicht alles ja ergründen
Soll der Mensch. — Doch welch ein Treiben!

Es erhebt sich plötzlich ein heftiges Ungewitter. Der Statthalter und Gefolge treten auf; dann nach einander Fabius, Laelius und Florus, alle in großem Schrecken.

Livia.

Nieder stürzt das ganze Haus!

Moscon.

Welcher Lärm! Welch Wunderzeichen!

Statthalter.

Weh! Aus allen seinen Fugen
Scheint des Himmels Bau zu weichen!

(Blitz und Donner.)

Fabius.

Kaum, auf jenem Blutgerüst,
Fielen unter'm Henkersbeile
Cyprianus und Justina,
Als die Erd' in wildem Kreisen
Bebt' und schwankte.

Laelius.

Eine Wolke,
Deren brennend Eingeweide,
Als entsetzliche Geburt,
Schleudert Blitz' und Donnerkeile,
Sinkt auf uns herab.

Florus.

Ein gräulich
Mißgestaltet Scheusal steigt
Draus hervor auf dem beschuppten
Rücken einer Schlang', und scheint,
Niedersinkend auf's Schaffot,
Ringsum schweigen uns zu heissen.

*Der hintere Vorhang geht auf. Man erblickt das Schaffot mit
den enthaupteten Leichnamen, und den Dämon auf ei-
ner Schlange, über demselben schwebend.*

Dämon.

Höret, Staubgeborne, hört,
Was die Himmel von mir heischen,
Zur Vertheidigung Justinens
Kund zu thun dem Erdenkreise.
Ich war's, der in Truggestalt,
Ihre Tugend zu begehren,
Einstieg in ihr Haus, und wagte

Selbst in ihr Gemach zu schleichen.
 Und um ihren reinen Ruf
 Der Entwürd'gung zu entreißen,
 Zur Erstattung ihrer Ehre
 Komm' ich nun auf diese Weise.
 Cyprianus, der bei ihr
 Ruht in seligem Vereine,
 War mein Sklav; allein, vertilgend
 Mit dem Blute seines Leibes
 Die mir ausgestellte Schrift,
 Hat er jenes Tuch gebleichet;
 Und die Beiden, mir zum Gram,
 Zu den höchsten Sphären steigend,
 Bis zu Gottes heil'gem Thron,
 Leben jetzt in besserm Reiche.
 Dies ist Wahrheit, und ich selbst
 Sage sie, weil Gottes eigner
 Wille sie zu sagen zwinget
 Mich, dem sie so wenig eignet.

(Er versinkt in die Erde.)

Laelius.

Welches Schrecken!

Florus.

Welches Grau'n!

Livia.

Welches Wunder!

Moscon.

Welche Zeichen!

Statthalter.

Alles dies sind Zauberkünste,
Die der Magus dort verscheidend
Noch bewirkte.

Florus.

Ich weifs nicht,
Soll ich glauben, soll ich zweifeln.

Laelius.

Staunen muß ich, nur sie denkend.

Clarin.

Ich will dieses nur entscheiden:
War ein Magus der, so war
Magus er vom Himmelreiche.

Moscon.

Nun, bei Seite lassend unsrer
Wohl vertheilten Liebe Zweifel,
Fleht, dem wunderthät'gen Magus
Seine Fehler zu verzeihen.
